FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gülden Kleinod der Kinder Gottes/ Das ist: Der Wahre Weg zum Christenthum

Parsons, Robert

Giessen und Franckfurt, 1721

VD18 13266950

Das II. Capitel. Ferner von der Busse, und insonderhit von hertzlicher Reu und Leyd über die Sünde.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212725

Visual Library

ihm die Seinen geschändet/ daß sie ihn belogen / verrathen/ ꝛc. Aber David und alle wahre Büsser erkennen sie in wahrer hertzlicher Reu/ und mit grosser Bekümmerniß und Angst ihres Hertzens / wie der heilige David saget: Ps. 38/ 9. **Ich heule für Unruhe meines Hertzens.** Wie denn zuvor erwehnet/ daß man / neben dem Erkänntniß der Sünden / und Schuldigung seiner selbst/ auch die begangene Sünden hertzlich bereuen / und **drüber Leyd tragen müsse.**

Das II. Capitel.

Ferner von der Busse/ und insonderheit von hertzlicher Reu und Leyd über die Sünde.

§. 1.

WAs nun aber diese Bereuung unserer Sünde und Göttliche Traurigkeit und Betrübniß anlangen thut/ so sind **sehr grosse und wichtige Ursachen/ die den Menschen/ so wider sein Gewissen gesündiget / zu innerlicher Traurigkeit und Angst des Hertzens leichte bewegen/ und hefftig erschrecken/ dafern er dieselben mit rechtem Ernst betrachtet.**

2. Denn wir wissen ja aus dem ersten Theil dieses Buchs / wie so vieler herrlicher Güter sich der Mensch durch eine Tod-Sünde verlustig mache / und welche schröckliche Straffen er auch nur durch eine eintzige Sünde wider sein Gewissen über sich lade: Wenn dasselbige alles der sündige Mensch von Hertzen bedencket und betrachtet/ so wird er gewiß über die Sünden / die ihn in solch Elend gestürtzet/ sie mögen ihm auch so lieblich und süß angekommen seyn/ als sie immer können/ Angst/ Leid/ und hefftige Schmertzen empfinden; Ja er wird ihnen gram und hertzlich feind werden / er wird einen Abscheu dafür haben/ und über sich selber erzürnen.

3. Und

5. Und damit er erstlich bedencke / wessen er sich durch die Sünde beraubet habe / so ist gewiß / daß er sich der Hulde und Gnade GOttes verlustig gemachet / und den Heil. Geist von sich gestossen.

4. So tröstlich nun und erfreulich es ist / was David von denen saget / die bey GOtt in Gnaden seyn: Psal. 1. **Wohl dem / der Lust hat zum Gesetze des HErrn / und redet von seinem Gesetze Tag und Nacht / dessen Blätter verwelcken nicht / und was er macht / das geräth wohl.** So schröcklich ist es im Gegentheil / was er von den Gottlosen sagt / die bey GOtt in Ungnaden sind: **Die Gottlosen sind wie Spreu / die der Wind verstreuet / darum bleiben noch bestehen die Gottlosen nicht im Gerichte GOttes / noch die Sünder in der Gemeine der Gerechten.**

5. Und wie es denen gehe / von welchen der Heilige Geist genommen wird / beweiset das Exempel Davids: Als derselbe einmal in den Ehebruch gewilliget / da verleitet ihn der Teuffel alsbald zur andern schröcklichen Sünde / daß er seinen getreuen Unterthanen / den Uriam / betrüglicher Weise umbringen lässet / und also unschuldig Blut vergeust; Das war David / durch welches / als eines Propheten Mund / der Heil. Geist selber redet vom Gesetz des HErrn / Ps. 34/7. **Der seine Hände mit Unschuld wusch / und hielt sich stets zu des HErrn Altar:** Welcher in so langwierigem Creutze dem lieben GOtt geduldig aushielt / und niemahls konte beredet werden / daß er seine Hände an seinen Tod-Feind / den Saul geleget hätte.

6. Also gar siehet GOtt die Person nicht an / sondern an jeden man / er mag seyn wer er wolle / er mag zuvor so fromm gewesen seyn / als er immer hat seyn können / so

verübet Er doch an ihm/ was Er dräuet beym Propheten Ezechiel: Cap. 18/26. **Wenn der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit/ und thut Böses/ so muß er sterben.** Item Cap. 33/12. **Wenn ein Gerechter Böses thut/ so wirds ihm nicht helffen/ daß er fromm gewesen ist: Denn wo ich zum Gerechten spreche: Er soll leben/ und er verlässet sich auf seine Gerechtigkeit/ und thut Böses/ so soll aller seiner Frömmigkeit nicht gedacht werden/ sondern er soll sterben in seiner Boßheit/ die er thut.**

7. Diß betrübte nun den David sehr: Darum er auch so ängstiglich betet und flehet/ daß er die Gnade Gottes und den Heiligen Geist wieder überkommen möchte: **Verwirff mich nicht von deinem Angesicht** spricht er/ Ps. 51/14. **und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir: Tröste mich wieder mit deiner Hülffe/** das ist/ laß mich doch den Trost deiner Hülffreichen Gnade in meinem Hertzen wieder fühlen und empfinden/ **und der freudige Geist enthalte mich/** das ist/ der mache mich wiederum willig/ fertig und bereit/ dir mit Lust und Freuden zu dienen.

8. Und das war nicht Wunder: Denn wie bekümmert sich ein Mensch/ wenn er seine Obrigkeit erzürnet und beleydiget hat? Da sparet er ja keine Mühe und Arbeit/ wie er der Gefahr entkommen möge/ deren er sich hiedurch unterworffen hat? Vielmehr soll man sich ja bekümmern/ wenn man bey GOtt in Ungnaden ist/ und soll ja die ewige Gefahr der Seelen nicht geringe achten.

9. Ferner verlieret auch der Mensch durch die muthwillige Sünde alle Gaben des Heil. Geistes/ und den heiligen Schmuck/ damit ihn der Heilige Geist angethan hatte.

10. An

10. An statt der herrlichen Erkäntniß wird er je mehr und mehr verblendet/ wie wir sehen an David/ der nicht ansahe seine schwere Sünde/ sondern eine geraume Zeit darinnen verharrete/ biß ihn Gott auf sonderbahre Weise durch den Propheten Nathan erinnern ließ/ da schlug er allererst in sich/ und hätte ers damahls noch nicht erkant/ und wäre nicht wieder zum Creutz gekrochen/ so wäre er noch tieffer in Blindheit gefallen! wie wir an dem Verräther Juda sehen/ als der der öffentlichen Warnung des HErrn Christi nicht will folgen/ so wird er immer blinder und verstockter/ bis er endlich die Verrätherey thätlich vollbringet.

11. Auf solche Verblendung folget/ an statt der Liebe zu GOtt/ Lust und Liebe die schändliche Lüste zu vollbringen/ und dasselbe zu verrichten/ was GOtt und allen Creaturen zuwider ist.

12. Es verleuret auch der Mensch durch die Sünde den Frieden eines guten Gewissens/ und den innerlichen Trost/ welchen er zuvor daraus schöpffen konte/ daß er die Kindschafft GOttes hatte/ der er nun verlustig worden ist: Deßwegen er sich denn in seinem Hertzen nicht mehr rühmen kan mit Paulo/ Rom. 8/17. **Daß er sey ein Erbe GOttes/ und ein Mit-Erbe Christi/ sondern es ist bey Ihm ein schröcklich Warten des Gerichts/ und des Feuer-Eyfers/ der die Widerwärtigen verzehren wird.**

13. Dieses alles stehet klar gnug in der Epistel an die Galater/ da der Apostel saget: Cap. 5/19. **Offenbar sind aber die Wercke des Fleisches/ als da sind Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindschafft/ Hader/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwietracht/ Rotten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Fressen/ und dergleichen/**

chen / von welchen ich euch zuvor gesagt habe/ und sage noch zuvor / daß/ die solches thun/ werden das Reich GOttes nicht ererben.

14. Und am andern Orte saget er: 1. Timoth. 1. v. 9. 10. 11. daß dem Gerechten kein Gesetz gegeben sey (verstehe/ das ihn verdamme) sondern dem Ungerechten und Ungehorsamen/ die unterwerffe das Gesetz der ewigen erschröcklichen Verdammnisse) den Gottlosen und Sündern sey es gegeben/ den Unheiligen und Ungeistlichen / den Vater- und Mutter-Mördern/ den Todschlägern / den Hurern/ den Knaben-Schändern / den Menschen-Dieben / den Lügnern und Meyneidigen/ und so etwas mehr der heilsamen Lehre zuwider ist.

15. Ferner hat auch der sündige Mensch wohl zu bedencken/ was er denn durch seine verübte Sünde GOtt abverdienet: Nemlich / einen schröcklichen Abtritt aus diesem Leben/ daß er mit Schröcken muß untergehen / da ihn der Höllen Bande umfangen / und des Todes Stricke überwältigen werden: Ps. 18/ 5. Ein Zittern und Zagen vor dem gestrengen und gerechten Richter Christo/ wenn er kommen wird/ einem jeglichen zu geben nach seinen Wercken: Und die ewige Vermaledeyung mit dem Teufel und seinen Engeln; von welchem allen im ersten Theil satsam Bericht geschehen.

16. Welches alles uns GOtt der HErr nicht für die lange Weile und zum bösen Schröcken dräuet/ sondern gewiß und wahrhafftig über einen jeden/ der es verdienet/ wird kommen lassen / es sey denn / daß er von Hertzen Busse thue/ und von solchen Sünden abstehe; Wie der HErr Christus saget: Luc. 13/ 3. So ihr euch nicht bessert/ werdet ihr alle umkommen.

17. Darum auch dem Könige David so angst und bange

bange ist / da er sich seiner grossen Sünde erinnert / und bedencket / was GOtt für schröckliche Straffen darauff gesetzet habe / als befünde er sich schon mitten in der Höllen-Angst: Ps 38/5. **Meine Sünde** spricht er) gehen mir über mein Haupt / wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden.

18. Es ist aber zu wahrer Reue eben nicht genug / daß man bedencket die schwere Straffe / und den grossen Schaden / darinnen sich der Sünder gebracht / welches ihm billig an sich ein grosses Schröcken macht / sondern es muß ihm auch von Hertzen leyd und zuwider seyn / daß ers so arg gemachet hat.

19. Mancher Mensch erschricket hefftig vor der Sünde / ja er kan dafür offtmals nicht ruhen / aber es ist ihm doch nicht von Hertzen leyd / sintemal er in der Sünde verharret / und also ihr nicht feind wird / sondern dieselbe vor wie nach begehet.

20. Also stehet auch von den Teuffeln geschrieben / Jac. 2. **daß sie glauben / und zittern.** Dieselben aber / ob sie wohl ein immerwährendes Schröcken haben über der ewigen und schröcklichen Straffe / so ihnen zubereitet ist / dennoch sind ihnen ihre Sünde nicht leid / sondern weil sie keine Hoffnung haben zur Vergebung / wolten sie wol / daß sie es auch noch ärger gemacht hätten

21. Aber ein buffertiges Hertze / dasselbe erschricket zwar billich für so grosser Straffe / der es sich schuldig gemacht; Es schämt sich aber auch darneben seiner Schande / die es begangen / es verdreußt ihm / daß es GOtt im Himmel selbst so muthwilliger und schandloser Weise beleidiget hat / und wolte / daß es viellieber nie gebohren wäre / als daß es den gütigen und barmhertzigen Vater so sehr erzürnet hat / und wird deßwegen ihm selbst feind und gehässig; es verflucht die Sünde / als ein tödtlich Gifft

und schädliche Pestilentz. Und zu dem Ende erinnert er sich ferner / wen es doch mit seinen Sünden beleidiget habe / nemlich die Menschen / welchen unrecht geschehen / oder böse Exempel gegeben sind / oder welche wohl gar zur Sünde angereitzet und angetrieben sind. Die heiligen Engel: Denn wie dieselben sich freuen über einen Sünder / der Busse thut / so werden sie auch durch den Abfall des Gerechten / der die Sünde sich überwinden und überwältigen lässet / hertzlich betrübet: Ja der sündige Mensch hat beleidiget alle Creaturen / welche er nicht zu dem Dienste GOttes / sondern seine Sünde zu verüben / gebrauchet: Deßwegen sich die Creatur gleichsam sehnet und ängstet / und ihn bey ihrem Schöpffer anklaget / Rom. 8. als welche von ihm zur Eitelkeit und dem Sünden-Dienst wider Gottes ernstes Verbot mißbrauchet ist.

22. Insonderheit aber muß diß von einem bußfertigen Sünder wohl bedacht werden / daß nemlich vor allen andern GOTT / das höchste Gut / beleidiget und verachtet sey.

23. Nichts thät dem David so wehe / als eben diß: Drum winselt und wehklaget er drüber / Ps. 51 / 6. An dir allein / an dir / hab ich gesündiget / und übel für dir gethan.

24 Er hatte zwar auch den Uriam mehr als zu viel beleidiget / und seine Unterthanen sämtlich hatte er schändlich geärgert / aber allein / daß er dem gütigen GOTT / von dem er so grosse und unsägliche Wolthaten empfangen hatte / dadurch gereitzet / und in dessen Augen / der alles siehet / und der Sünden so hefftig feind ist / die schändlichen Thaten begangen hatte / das kunte er nicht vergessen / sondern es lag ihm Tag und Nacht im Sinne / darum er an einem andern Orte klaget: Ps. 38 / 6. 7. Meine

Meine Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit. (Das ist / ich habe einen Eckel für meiner schändlichen Sünde) Ich gehe krumm und sehr gebücket / den gantzen Tag gehe ich traurig.

25. Wie es denn in Wahrheit nicht anders zugehen kan / wenn der Mensch in eyferiger Andacht erweget / wen er doch mit seinen Sünden gereitzet und erzürnet habe.

26. Es bedencke doch der Mensch mit rechtem Ernst / wer GOtt sey / alsdenn wird er fürwahr für Reu und Schmertzen müssen seufftzen und wehklagen.

27. Denn wer ist GOtt / welchen er erzürnet? Ist Er nicht / der Himmel und Erden und alles geschaffen hat / der niemands bedarff / und von dem alle gute und vollkommene Gaben / als vom Vater des Lichts / herkommen? Jac. 1 / 17. Und demselben hat der Mensch dürffen widerstreben / der elende Mensch / der von sich selbst nichts ist / der alles von GOtt betteln / und von seiner gütigen Hand empfangen muß / was er um und an hat.

28. Wer ist GOtt der HErr? Ist Er nicht der ewige HErr / Ps. 90 / 3. Welcher / ehe denn die Berge worden / und die Erde und die Welt geschaffen worden / GOtt ist von Ewigkeit / der da bleibet / wie Er ist / und dessen Jahr kein Ende nehmen / Psalm. 102 / 28. und denselbigen darff der sündige Mensch zu Zorn reitzen? Welches Leben nur ein Dampff ist / der eine kleine Zeit währet / darnach aber verschwindet er / Jac 4. v. 14.

29. Es ist auch ja GOtt der Allmächtige der HErr / bey welchem kein Ding unmüglich / der da überschwenglich thun kan / über alles / das wir gedencken oder verstehen können: Und wider den darff sich der elende Mensch auflehnen / und sich unter-

stehen dem Willen des Allmächtigen zu widerstreben.

30. So ist auch ja GOtt der Hertzen-Kündiger/welcher da Hertzen und Nieren prüffet/ von welchem der heilige David sagt: Ps. 139/2. 3. 4. Ich sitze oder stehe auf/ so weissest du es/ du verstehest meine Gedancken von ferne. Ich gehe oder liege/ so bist du um mich / und siehest alle meine Wege. Denn siehe/ es ist kein Wort auf meiner Zungen/ das du HErr nicht alles weissest. Der Mensch aber trifft das kaum/ das auf Erden ist/ und erfindet schwerlich das unter Handen ist/ Sap. 9/16 und gedencket dennoch/ er wolle seine Sünde im verborgen treiben/ und kan ihm einbilden GOtt sehe es nicht/ oder da er solches wohl weiß und bekennet/ scheuet er sich nicht für den Augen des heiligen und gerechten Gottes/ der stets um ihn ist/ Sünde und Schande zu begehen.

31. Ja/ GOtt ist der HErr Himmels und der Erden/ dem er/ der Mensch/ als ein gehorsamer Knecht in Demuth mit Seel und Leib hie dienen solte/ und er hat sich dürffen/ als ein Aufrührer/ wider ihn erheben/ wider den grossen und majestätischen HErrn/ welchem die heiligen Seraphim/ die Thronen und Herrschafften/ die gewaltigen Engel/ mit so grosser Demuth und Ehrerbietung/ ja mit Furcht und Zittern dienen/ und so williglich seinen Befehl ausrichten; Dessen Gehorsam hat sich der Mensch/ der nur Staub/ Erd und Asche ist/ entziehen wollen?

32. Hierzu kömmt denn insonderheit diese Betrachtung/ daß der sündige Mensch GOtt seinen himmlischen Vater/ von deme er alles Gutes genossen/ erzürnet und beleidiget hatte.

33. Denn dencke ihm doch/ mein lieber Christ/ in An-

dacht

dacht nur etwas nach/ was der liebe GOtt an dir gethan. Er hat dich/ da du nichts wareſt/ zu etwas gemacht/ und zwar nicht zu einem unvernünfftigen Thiere/ er hat dir Vernunfft/ Sinne und alle Glieder gegeben/ daß du ihm damit dieneteſt/ und hat deinethalben alle Creaturen erſchaffen/ die du theils in deiner Nothdurfft gebrauchen könteſt/ theils auch aus denſelben den Schöpffer ſelbſt/ ſeine Allmacht und Weißheit erkenneteſt: Wie haſt du aber ſolche Gaben angeleget? Dir ſage ich/ der du ſo fürſetzlich dich an GOtt verſündiget/ und zum Sünden-Dienſte ergeben haſt.

34. Alle deine **Vernunfft** und **Sinne** haſt du ja dahin gerichtet/ daß du dein böſes/ ſündliches Fürnehmen vollbringen möchteſt/ und da deine Seele/ die Güte/ Allmacht/ Heiligkeit und Weißheit GOttes hätte betrachten und preiſen ſollen/ haſt ſie alle Gedancken dahin gewendet/ wie ſie die Gebote GOttes übertreten/ und eine Sünde nach der andern begehen/ und alſo ihre böſe Luſt vollbringen möchte.

35. Mit der **Zungen**/ womit du GOtt loben ſolteſt/ haſt du GOtt geläſtert/ oder deinen Nechſten geſchmähet/ oder damit unnütze/ faul und ſchandbahre Geſchwätz gerne und mit groſſer Ergötzung getrieben.

36. Deine **Ohren** haben gute Vermahnungen/ armer Leute Schreyen/ GOttes Lob und Preiß ungern/ aber böſe/ unnütze/ unzeitig und ärgerlich Geſchwätz und Narrentheidung oder Verläumdung und Verachtung des Nechſten gern gehöret.

37. Deine **Augen** ſind unverſchämt/ voller Ehebruchs und Hurerey/ oder voller Mißgunſt geweſen.

38. Deine **Hände** fertig zum Geitz/ Unrecht und Unreinigkeit.

39. Deine **Füſſe** ſchnell zum Böſen.